Brienz | 25. Februar 2020

Zerrissen und verbunden

Seit einigen Jahren kümmert sich Petra Brodwolf, als freiwillige Integrationsbegleiterin, um die eritreischen Flüchtlinge im Dorf. Im Gespräch erzählen sie und Kibrom Gebremedhin von bewegenden Momenten, von Unterschieden und davon, was für eine bessere Integration vonnöten ist. Die Bibliothek bietet zu diesem Thema eine Lesung an.

von **Zora Hernen**

Kibrom Gebremedhin (geflüchtet aus Eritrea) und Petra Brodwolf (freiwillige Integrationsbegleiterin) haben viele Hürden zur Integration zusammen gemeistert. Foto: Zora Hernen

Sie begrüssen sich herzlich, mit einer Umarmung und einem freundschaftlichen Lächeln, der aus Eritrea geflüchtete Kibrom Gebremedhin und die freiwillige Integrationsbegleiterin Petra Brodwolf.

Es sind viele bewegende Momente, die Petra Brodwolf und Kibrom Gebremedhin verbinden. Sie haben zusammen geübt und wieder geübt, gewartet, gebangt, sich über kleine Schritte gefreut. „Ziele erreicht und diese gefeiert. Angefangen hat diese Geschichte mit einem Zeitungsartikel.

Mut zum ersten Schritt

Im September 2016 informierte die Gemeinde Brienz die Bewohner, dass unter dem Flüchtlingsstatus fünf Asylsuchende aus Eritrea leben. Der Artikel sollte aufklären und es wurde um Mithilfe aufgerufen. Petra Brodwolf: «Das Foto dieser jungen Männer, die teilweise im Alter meiner Söhne sind, hat mich sehr berührt. Ich dachte, wenn meine Kinder flüchten müssten, dann wünschte ich mir, dass sie im fremden Land auf jemanden stossen, der Hilfe anbietet und sagt: 'Ich bin für euch da'.»

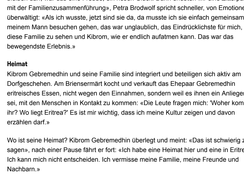
Die Brienzerin lief mehrere Male an der Wohnung vorbei, ehe sie sich traute, die Treppe raufzusteigen und an die Türe zu klopfen. «Ich hatte Herzklopfen, nicht, weil ich Angst hatte, sondern weil es Mut braucht, auf fremde Menschen zuzugehen.» Sie war willkommen, und der älteste der eritreischen Flüchtlinge, Kibrom Gebremedhin, konnte sich schon damals, mit einfachen Worten auf Deutsch, ihr mitverständigen.

Dieses Foto von 2016 bestärkte Petra Brodwolf. Sie sah die jungen Männer im Alter ihrer Söhne, das führte dazu, dass sie ihre Hilfe anbot. Vier der fünf Männer leben noch immer in Brienz, zum Teil mit Familiennachzug, und sind unterdessen anerkannte Flüchtlinge mit einer B-Bewilligung.

Alles wurde besser

«Ich war 13 Monate in Spiez und am 18. Juli 2016 kamen wir nach Brienz. Die Leute waren sehr distanziert und wir wussten nicht recht, warum», bestätigt Kibrom Gebremedhin und fährt weiter: «Nachdem sie die Zeitung gelesen haben, hat es sich geändert. Sie begannen sich für uns zu interessieren, sie grüssten und alles wurde besser.» Sie seien zum Abendessen eingeladen worden und an die Konzerte bei René Reusser und Mirjam Huber, und so hätten sie viele neue Kollegen kennengelernt: «Die Gemeinde setzt sich für uns ein, Frédérique Vanetti ist sehr engagiert und es gibt viele private Leute, die uns helfen», meint Gebremedhin.

Petra Brodwolf traf sich von nun an wöchentlich mit den Flüchtlingen: «Wir redeten miteinander oder ich half ihnen bei den Hausaufgaben von ihren Deutschkursen. Manchmal kamen schwer verständliche Briefe von Ämtern. Ich erledigte mit ihnen das, was gerade angestanden ist.» Eine Ausbildung im Flüchtlingswesen habe sie nicht, sie mache alles auf freundschaftlicher Basis: «Ich kannte das Asylsystem nicht, ich wusste beispielsweise nicht, wie man vorgeht, wenn jemand zum Arzt muss, oder wohin dann die Rechnung geht. Ich bin auch keine Deutschlehrerin, aber sie werden ja von professionellen Personen unterstützt.»



In der Bibliothek in Brienz lernt Petra Brodwolf mit den Eritreern die deutsche Sprache, hier soll auch die Lesung zum Thema Integration mit der Schauspielerin Noémi Gradwohl stattfinden.

Dankbar

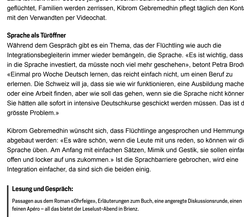
«Sie sagt zu wenig», interveniert nun Kibrom Gebremedhin und bestärkt: «Sie hat sehr viel mehr für uns gemacht! Petra sorgt sich immer um uns und sie weiss genau was wir brauchen. Sie telefoniert, sie hat für uns alle einen Lebenslauf vorbereitet, sie hilft uns bei den Bewerbungen …» Man spürt die grosse Dankbarkeit aus diesen Worten und seinem Blick.

Seit ihrer ersten Begegnung machte Kibrom Gebremedhin sprachlich grosse Fortschritte und vieles hat sich verändert. Im Februar 2017 bekam er die B-Bewilligung, eine Aufenthaltsbewilligung mit Arbeitserlaubnis. Der 45-Jährige absolviert eine Ausbildung zum Pfleger, mit zwei Tagen Theoriekurs in Bern und einem Praktikum im Altersheim Birgli. Und im November 2017 durften seine Frau und die Kinder, die nach Äthiopien geflüchtet waren, in die Schweiz einreisen. Eine Entwicklung, die Petra Brodwolf hautnah miterlebte: «Als der Entscheid kam, dass Kibrom in der Schweiz bleiben darf, war das eine Freude, ein riesen Glück. Dann erlebten wir eine Zitterpartie mit der Familienzusammenführung», Petra Brodwolf spricht schneller, von Emotionen überwältigt: «Als ich wusste, jetzt sind sie da, da musste ich sie einfach gemeinsam mit meinem Mann besuchen gehen, das war unglaublich, das Eindrücklichste für mich, diese Familie zu sehen und Kibrom, wie er endlich aufatmen kann. Das war das bewegendste Erlebnis.»

Heimat

Kibrom Gebremedhin und seine Familie sind integriert und beteiligen sich aktiv am Dorfgeschehen. Am Briensermärt kocht und verkauft das Ehepaar Gebremedhin eritreisches Essen, nicht wegen den Einnahmen, sondern weil es ihnen ein Anliegen sei, mit den Menschen in Kontakt zu kommen: «Die Leute fragen mich: 'Woher kommt ihr? Wo liegt Eritrea?' Es ist mir wichtig, dass ich meine Kultur zeigen und davon erzählen darf.»

Wo ist seine Heimat? Kibrom Gebremedhin überlegt und meint: «Das ist schwierig zu sagen», nach einer Pause fährt er fort: «Ich habe eine Heimat hier und eine in Eritrea. Ich kann mich nicht entscheiden. Ich vermisse meine Familie, meine Freunde und Nachbarn.»



Kibrom Gebremedhin vermisst das Gemeinschaftsleben mit seiner Familie, den Freunden und Nachbarn und sein Hobby, die Schafzucht.

Traurig

Wie die Gemeinschaft geliebt wird, unterscheide sich sehr in den beiden Ländern. «Wenn ich im Altersheim die Leute sehe, wie sie den ganzen Tag im Sessel sitzen und immer alleine sind …, – für uns ist das kein Leben! Ältere Menschen in Eritrea, auch wenn sie keine Kinder haben, gehen zu den Nachbarn oder zu Verwandten und die kümmern sich um sie, sie trinken gemeinsam Kaffee, reden über die Vergangenheit. Das macht mich traurig, wenn ich sehe, wie einsam die Menschen hier sind.»

Seit seinem zwölften Lebensjahr war Kibrom Gebremedhin Soldat, daneben hatte er Land, das er bewirtschaftete, und seine grosse Leidenschaft war das Halten und Handeln von Schafen. Er hatte nie flüchten wollen, immer wieder dachte er sich, dass es eines Tages besser wird. «Eritrea ist ein reiches Land, wir haben viele Bodenschätze, Gold, Gas, Öl, wir haben genug von allem, was wir brauchen. Aber das Land ist nicht frei.» 500'000 jüngere Personen seien bereits vor der Militärdiktatur geflüchtet, Familien werden zerrissen, Kibrom Gebremedhin pflegt täglich den Kontakt mit den Verwandten per Videochat.

Sprache als Türöffner

Während dem Gespräch gibt es ein Thema, das der Flüchtling wie auch die Integrationsbegleiterin immer wieder bemängeln, die Sprache. «Es ist wichtig, dass man in die Sprache investiert, da müsste noch viel mehr geschehen», betont Petra Brodwolf. «Einmal pro Woche Deutsch lernen, das reicht einfach nicht, um einen Beruf zu erlernen. Die Schweiz will ja, dass sie wie wir funktionieren, eine Ausbildung machen oder eine Arbeit finden, aber wie soll das gehen, wenn sie die Sprache nicht können? Sie hätten alle sofort in intensive Deutschkurse geschickt werden müssen. Das ist das grösste Problem.»

Kibrom Gebremedhin wünscht sich, dass Flüchtlinge angesprochen und Hemmungen abgebaut werden: «Es wäre schön, wenn die Leute mit uns reden, so können wir die Sprache üben. Am Anfang mit einfachen Sätzen, Mimik und Gestik, sie sollen einfach offen und locker auf uns zukommen.» Ist die Sprachbarriere gebrochen, wird eine Integration einfacher, da sind sich die beiden einig.

Lesung und Gespräch:

Passagen aus dem Roman «Öfrrliegen, Erläuterungen zum Buch, eine angregte Diskussionsrunde, einen feinen Apéro – all das bietet der Lesekult-Abend in Brienz.

Die SRF-Journalistin und Schauspielerin Noémi Gradwohl liest Szenen aus dem authentischen und witzigen Roman des Exil-Iraners Abbas Khider. In «Öfrrliegen geht es um Flucht, Integration, Ohnmacht und Schicksal – mit der notwendigen Prise Ironie.

Einblick in die Herausforderungen und Chancen von Integration auf Gemeindebene vermittelt das anschliessende Gespräch mit Kibrom Gebremedhin und Petra Brodwolf.

Der Eintritt ist frei – Kollekte.

Wann: Am Freitag, 28. Februar, um 19.00 Uhr.

Ort:
Bibliothek Brienz
Schulhausstrasse 14
3855 Brienz
Telefon 033 951 35 22
info@bibliothek-brienz.ch

In Kooperation mit der Bibliothek Brienz und der Reformierten Kirchgemeinde Brienz.
Wer sich für die Flüchtlinge einsetzen möchte, darf sich gerne mit Frédérique Vanetti in Verbindung setzen.

ARTIKELINFO

Artikel-Nr. 176993 25.2.2020 – 18:01 Uhr Autor/In **Zora Hernen**

Anzeigen:

FRISCHE KOCH-IDEEN VON IHREM VOLG

Die leichte Frühlingsküche
Gefüllte Kräuterbarsli

Zubereitung
20 g Pistazien grob hacken
100 g Mehl
1 ITL Salz
1 EL Olivenöl
0,2 dl. Milch
Zubereitung
Für den Teig Pistazien in Geflügelbouillon 5 Min. kochen. Butter weiten, Jungzwiebel und ebse mit den Fingerspitzen zu Mehl und Pistazien hinzufügen. Milch dazugiessen, alles zu einem Teig zusammenfügen, nicht kneten. Teig flachrühren, im Kühlschrank gekühlt 30 Min. quellen lassen. Kräuter waschen, Stiele ab, Blätter zupfen, Kräuter mit und ohne Lach ausstechen. Auf mit Pistazienteig bestreichen und 20 Min. auf einer Stelle. Ofen auf 250 °C vorheizen. Gratin in unterer Ofenhälfte 15 Min. backen. Mit Kaltwasser ausspülen lassen. Für die Füllung Quark, Gorgonzola und Kräuter mischen. Die Hälfte der Kräuter für Dekoration beiseite legen. Restliche Kräuter sehr fein schneiden. Kräuterquark mit Salz und Pfeffer. In Kerb aus Lauchblatt Spritzsack mit glatter Tülle füllen und kalt stellen. Füllung auf Pfeiern spritzen und mit gesschnittenen Kräutern und Pistazien bestreuen. Zum Kaffee servieren. Anstelle von Pfeiferen gemischtem Feldsalat oder Blattsalat mit Vinaigrette und gefüllte mit Kartoffelgratin ausfüllen.

Zubereitung ca. 15 Min. + 15 Min. kühlen + ca. 15 Min. backen

Weitere Rezepte: **www.volg.ch/recepte**

Frisch vom Frischen **Volg**
www.volg.ch

HERZLICH
Adrian Krapf
THOMAS BURRI
Bauunternehmung
033 213 75 75 Hauptstrasse 14 3855 Brienz
Wir bauen Ihren Traum

GARTEN Schmid
Zyrant-Partner Ad. Gartenbau Schmid
Schwanenstrasse 11
3855 Brienzwiler
Tel. 033 / 952 80 80
www.zyrant.ch/gartenbau
Mitglied bei Bio Suisse

Allers- und Pflegeheim **Grindelwald**
Wir sind ein Allers- und Pflegeheim mit 55 Betten und aufgeteilten modernen Infrastruktur und suchen zum Verstärkung eine

Dipl. Pflegefachperson (m/w)
HF / DN I / DN II / FASRK / PaCo
Anstellung nach Vereinbarung / 100%
Lebenslauf und Diplomen: 033 853 78 78

Ihr Profil:
- Sie haben abgeschlossen Abschluss als dipl. Pflegefachperson Level Pflegeniveau DN I
- Engagement und Freude im Aufgabengebiet der Alterspflege
- Sie arbeiten gerne in einem kleinen Team
- Belastbarkeit, Selbstverantwortlichkeit und Durchsetzungsvermögen
- Verantwortungsbewusstsein und Selbständigkeit
- gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift

Unser Angebot – Ihr Gewinn
- Abwechslungsreiche und verantwortungsvolle Arbeitsgebiet
- Sorgfältige Einarbeitung
- Mitwirkungsrechte für die Tagesstruktur
- Weiterbildungsmöglichkeiten der Pflegeassistenzberufe (Fachpersonal)
- Mind. 3 Wochen Ferien
- Zeitgemässe Entlohnung
- Gute Sozialleistungen, Mitarbeiter- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Hohe Freizeitwert in touristischer Topregion

Ein Schnuppertag bei uns in der Pflege hilft Ihnen, sich einen Einblick zu verschaffen. Weitere Auskünfte erteilt Ihnen Margit Rieckelg, Leitung Pflege & Betreuung Allers- und Pflegeheim Grindelwald
Leitung Pflege und Betreuung, Telefon 033 854 84 83

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung:
Allers- und Pflegeheim **Grindelwald**
Margit Rieckelg, Leitung Pflege
Spitalstrasse 55, 3818 Grindelwald
www.heimgrindelwald.ch
heimleitung@heimgrindelwald.ch

© 2001 – 2021 Gassenerlei Media AG, Medienhaus seit 1907